

Kerstin Kellermann

Freie Journalistin

- [Home](#)
- [About](#)

« [EsRAP: Sich nicht wie ein Zwerg, Zwerg, Zwerg fühlen](#)



“Wir Hacklerkinder wurden im Stich gelassen!”

8. Januar 2014 | Autorin: [Kerstin](#)



Erwachsene „Heimkinder melden sich zu Wort“. Eine ganz eigene Form österreichischer Bevölkerungspolitik: Gastarbeiter_innen Babys wegnehmen, nicht verheirateten Müttern ihre Kinder entziehen und gewalttätige Übergriffe gegen Heimkinder vertuschen. Personell und ideologisch zeigen sich in der Heimkinder-Debatte Kontinuitäten aus Nationalsozialismus und Austrofaschismus.

„Wir sind Heimkinder, an uns ist ein Verbrechen begangen worden“, sagt der große Mann mit dem karierten Holzfällerhemd. „Man muss auch auf die Opfer hören. Wir haben selbst die Akten zu Wimmersdorf ausgehoben. Ich möchte mich entschuldigen, dass es eine heftigere Diskussion ist, denn es sind unsere Emotionen drin, das ist uns passiert.“ Es ist so erstaunlich, wenn man einen kräftigen, riesigen Mann Mitte vierzig, als Betroffenen über Missbrauch und Gewalt gegen Heimkinder der 1970er und 80er Jahre reden hört. Ganz lieb, ganz vorsichtig, ganz nachdenklich.

„Wir wollen nicht Rache, sondern Recht“

Auf der Tagung „Jugendfürsorge und Gewalt“ im Wiener Volkskunde-Museum sprechen einige ehemalige Heimkinder über ihre Gefühle und ihre Vergangenheit, sie scheinen gut vernetzt zu sein und sich gegenseitig zu stützen. Direktor Stellbogen trat in Wimmersdorf wie ein SS-ler mit Reitpeitsche auf, auch seine Frau Margarete war in der NSDAP, bis 1981 Heimleiterin mit Trillerpfeife und Hundeleine. „Wir sind mit den alten Geschichten noch nicht fertig“, sagt der Mann, der noch Narben von Fluchtversuchen hat. „Wir brauchen eine Lobby, Die sich nicht ausdrücken können, brauchen eine Lobby: Kleinkinder, Kinder mit Behinderungen.“

„Ich bin durch das Heim so getriggert, dass ich meinen Lebensabend nicht in Armut verbringen will“, sagt ein anderer. Hier wird auch die Langzeitwirkung von gewalttätigen Übergriffen klar, denn viele „von uns Opfern“ haben bis heute Krankheiten und hatten Probleme im Arbeitsleben, z. B. mit ausgeprägtem Misstrauen gegenüber Chefs und anderen Autoritäten. Einige landeten im Gefängnis, wo sie auf andere Heimkinder trafen. „Wir Hacklerkinder wurden von den Sozialisten im Stich gelassen!“, ruft einer, elegant mit weißem Pullover, geschlungenem Schal und Elvis-Frisur. „Wir wollen nicht Rache, sondern Recht. Jetzt sterben unsere Folterknechte regelmäßig weg. Die Minderbemittelten werden von der Rechtsprechung ausgeschlossen.“

Auf der Tagung erfährt man viele Details, die sinnlos und perfide wirken. Zum Beispiel durften die Jugendlichen vom Lehrlingsheim Eggenburg ihre Berufe nicht frei wählen. Es gab eine Berufskommission, die Lehrberufe zuteilte. So mussten welche gegen ihren Willen Fleischhauer werden und fügten sich dann Schnittverletzungen im Sinne von Selbstverstümmelungen zu. Krankenschwestern des Wilhelminenspitals behielten Kinder bei Gewaltverletzungen länger auf der Krankenstation, enttäuschten aber, weil sie genau wussten, wer die Täter_innen waren, aber nichts unternahmen. „Jede Zeit hat ihre Formen von Gewalt“, sagt eine der Vortragenden, auf der von Gertrude Czipke eindringlich konzeptierten und organisierten Tagung. Czipke deckte in ihrer Diplomarbeit über unverheiratete Mütter, denen ihre Kinder abgenommen wurden, viele Fälle von sexualisierter Gewalt auf.

„Wer wissen wollte, konnte wissen“

Durch zwei Schwestern, die vierzig Jahre später über die am Schloss Wilhelminenberg erlittene Gewalt sprachen, kam die Aufdeckung ins Rollen. Der „Kurier“-Journalist Georg Hönigsberger wurde mit Anrufen eingedeckt, und es gelang ihm, über 150 Artikel und Interviews zu ehemaligen Heimkindern unterzubringen. Er veröffentlichte nun, gemeinsam mit der Soziologin Irmtraud Karlsson, das Buch „Verwaltete Kindheit. Der österreichische Heimskandal“, das in einem nüchternen, klaren Stil Fakten liefert und Brücken baut, um die Erzählung aller dieser schrecklichen Schicksale und das Zutun der Behörden auszuhalten. Karlsson meint heute: „Wer wissen wollte, konnte wissen“. Ihrer 1970er-Jahre-Studie aus Tirol folgten berufliche Schwierigkeiten auf den Fuß. Sie deckte jetzt auf, dass damals Gastarbeiter-Kinder den Eltern weggenommen wurden, Babys bereits nach dem fünften Tag des Stillens!, weil die Eltern ohne Störung arbeiten sollten. Die Eltern mussten auch noch für das Zwangsheim zahlen. „Gewöhnliche Heime mussten die Eltern zahlen, wenn sie freiwillig der Fürsorge zustimmten, dann nicht. Fünfzig Prozent ihres Einkommens! Mit zehn Prozent der Kosten des Heimplatzes hätte die armen Eltern sehr gut leben können“, erklärt Karlsson die hohe Zahl armer Eltern, die ihre Kinder „freiwillig“

abgaben.

Über hundert Heimkinder zwischen 14 und 18 Jahren flüchteten 1976 in die besetzte Arena, darunter um die zwanzig Mädchen vom Wilhelminenberg. Prompt gab es Anzeigen gegen die Arena-Betreiber. Eine Kriminalisierung setzte ein. Als die Arena im Herbst geschlossen wurde, mussten die Mädchen zurück ins Heim, erzählt Herbert Leirer, der wegen Prügeleien mit Neonazis vor Gericht musste und sich auch an Selbstverletzungen von Gewalt-Opfern erinnert. „Das letzte Haus wurde von ehemaligen Heim-Jungen gehalten, bis im Spätherbst der Bagger reinfuhr.“

„Man muss die Entschädigungszahlungen entpersonalisieren“, fordert Journalist Hönigsberger, „es braucht eine eigene Stelle, die man an die Volksanwaltschaft anhängen könnte.“ „Statt dass die Täter dort sitzen, muss ich achtzig Stunden Therapie machen“, wundert sich der Mann im karierten Hemd über die Umdrehung der Verhältnisse. Die Opfer müssen sich mit den Folgen der Gewalt beschäftigen, die Täter_innen tun es nicht.

Georg Hönigsberger/Irmtraut Karlsson: Verwaltete Kindheit. Der österreichische Heimskandal, Kral Verlag 2013

Ehemalige Heimkinder, die zusätzliche Informationen zur Lage in den 1970er und 1980er Jahren beitragen können, werden gebeten, sich beim Augustin zu melden. Wir leiten an Gertrude Czipke weiter.

Ersterscheinung im Augustin 8. 1. – 21. 1. 2014

Veröffentlicht in [Artikel](#) | Schlagworte: [Kinder](#), [Nationalsozialismus](#), [Trauma](#)

Kommentieren

Name (benötigt)

E-Mail (wird nicht veröffentlicht) (benötigt)

Website

Ich schreibe auch für:

- [Augustin](#)
- [SKUG](#)
- [M-Media](#)
- [derStandard](#)
- [Die Presse](#)

art in migration

- [art in migration Nr. 9](#)
- [art in migration Nr. 8](#)
- [art in migration Nr. 7](#)
- [art in migration Nr. 6](#)

Blogroll

- [RundUmsWebLog](#)
- [SOHO in Ottakring](#)

Schau auch auf:

- [Lea Dolinsky](#)
- [Hansel Sato](#)
- [Südbahnhof-Fotos](#)

- [marikaschmiedt](#)

Schlagwörter

[Afrika](#) [Armut](#) [Augustin](#) [Balaphon](#) [Biennale](#) [Buch](#) [Drogen](#) [Film](#) [Flüchtlinge](#) [Frauendiskriminierung](#) [Gewalt](#) [Glücksspiel](#) [Gruff](#)

[Holocaust](#) [Integration](#) [Israel](#) [Jazz](#) [Kinder](#) [Kolporteur](#) [Konzentrationslager](#) [Krieg](#) [Kunst](#) [Literatur](#) [Menschenrecht](#) [Morde](#) [Museum](#) [Musik](#)

[Nationalsozialismus](#) [Obdachlose](#) [Prostitution](#) [Psychiatrie](#) [Punk](#) [Rechtsextremismus](#) [Roma](#) [Shoah](#) [Straßenzeitung](#) [Sucht](#) [Südbahnhof](#)

[Theater](#) [Trauma](#) [Venedig](#) [Viennale](#) [Volksmusik](#) [Zeitungsverkäufer](#) [ÖBB](#)

Archiv

Copyright © 2010 - 2014 by Kerstin Kellermann. All Rights Reserved.

Erstellt von [Gerhard Bürgmann - RundUmsWeb](#)